Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 70 (1999)
Heft: 11

Artikel: Aus dem Schlussbericht des Projekts "unHEIMlich" der Aids-Hilfe Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-813001

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS DEM SCHLUSSBERICHT DES PROJEKTS «unHEIMlich» DER AIDS-HILFE BERN

rh. Die Aids-Hilfe Bern hat den Schlussbericht ihres HIV-Präventionsprojekts «unHEIMlich» der Psychologin Annelise Aeschlimann vorgelegt. Die im Rahmen des Projekts angebotenen Veranstaltungen wurden von den Teilnehmenden positiv bewertet und haben die Erwartungen erfüllt.

Mit dem Projekt schuf die Aids-Hilfe Bern (AHBe) ein Angebot für stationäre oder teilstationäre Institutionen für verhaltensauffällige Jugendliche und verfolgte damit im Wesentlichen das Ziel, die Handlungskompetenzen des fachlichen Heimpersonals im Hinblick auf den Umgang mit Sexualität der Jugendlichen zu erhöhen. Es wurde im Januar 1998 gestartet und dauerte bis zum August 1999.

Die Hauptanliegen waren folgende:

- HIV-Prävention soll als Teilbereich von Gesundheitsförderung in Institutionen regelmässig thematisiert werden. Deren fachliche MitarbeiterInnen werden angeregt, zu diesem Zweck verbindliche Strukturen zu schaffen. Daneben sind Koordinationspersonen zu bestimmen sowie die Fortbildung, interne Kommunikation, der Einbezug der Jugendlichen, Beratung und Evaluation optimal zu organisieren.
- Die Angebote richten sich in erster Linie an die Bezugspersonen der Jugendlichen. Diese übernehmen so die Funktion von sogenannten Multiplikatoren.
- Wichtig ist die Einbettung der Thematik in den Kontext der Gesundheitsförderung. Als Themenverknüpfungen in der HIV-Prävention bei Jugendlichen sind etwa Aspekte der Liebe und Sexualität, Beziehungen, sexuelle Gewalt, Schwangerschaftsverhütung, der Umgang mit gesellschaftlichen Tabus oder die Solidarität mit HIV-positiven Menschen sinnvoll.
- Die regionale Vernetzung sowohl unter den Institutionen als auch mit den Fachstellen, welche in verwandten Gebieten tätig sind, soll gefördert werden.

Das Projekt «unHEIMlich» ist eingebettet ins Präventionskonzept der AHBe, wonach ein Schwerpunkt das Ansprechen von vulnerablen Gruppen oder Menschen bildet. Informationsaustausch und fachliche Zusammenarbeit wurde dabei mit verschiedensten Personen und Institutionen gepflegt.

In der Vorbereitungsphase wurden die Erfahrungen der AHBe in verschiedenen Institutionen für verhaltensauffällige Jugendliche verwertet sowie diverse Studien zu Gesundheit und Sexualität sowie Risikoverhalten von Jugendlichen (insbesondere Jugendliche ausserhalb des Bildungssystems) gesichtet. Daneben wurden auch Bedarfsabklärungen bei der Zielgruppe (Heimleitungen, MitarbeiterInnen und Jugendliche) vorgenommen.

Die Projektangebote basieren auf drei Säulen

1. *Institution/Organisation:* Unterstützung bei der Schaffung von institutionellen Verhältnissen, in denen präventives Handeln gefördert wird und konzeptuelle Einbettung des Themenkreises Sexualität in der Institution
2. *Fachwissen/methodisches Know-how*: Vermittlung von sexualpädagogischem Fachwissen und methodischem Know-how sowie Bekanntmachen verschiedener regionaler Fach- und Beratungsstellen
3. *Auseinandersetzung mit der persönlichen Haltung bezüglich Sexualität:* Fördern einer persönlichen Auseinandersetzung der SozialpädagogInnen mit den eigenen Erfahrungen, Einstellungen und Werten bezüglich Sexualität

Die zweite Projektphase bestand aus einer Impulstagung über den Umgang mit Sexualität, HIV-Prävention und sexueller Gewalt, einem Fachseminar zum Thema «Umgang mit Sexualität in der Institution» und verschiedenen heiminternen Kursen.

Für diese Anlässe setzte sich die Projektleitung zum Ziel, die Teilnehmenden für die Thematik zu sensibilisieren und mindestens ein Drittel der an der Impulstagung beteiligten Heime dazu zu motivieren, eines der Weiterbildungsangebote der AHBe wahrzunehmen.

Die Auswirkungen der Anlässe wurden mittels Auswertung von Fragebögen nach der Impulstagung, dem Fachseminar sowie am Ende des Projekts untersucht. Danach wurde eindeutig eine Sensibilisierung der Teilnehmenden für die Thematik festgestellt. Die meisten Vertreter der teilnehmenden Institutionen machten Aussagen wie: «Wir wollen uns künftig verstärkt der Thematik zuwenden» oder «Die Tragweite und Wichtigkeit des ganzen Themenkreises sowie Lücken im Umgang damit sind mir bewusst geworden». Mehrere Teilnehmer nahmen sich vor, die Thematik in ihrem Arbeitsumfeld vermehrt zu diskutieren, ein Konzept zu erarbeiten oder entsprechende Aktivitäten zu initiieren.

Von den 21 an der Impulstagung vertretenen Institutionen aus dem Kanton Bern (insgesamt waren es 43 aus der ganzen Deutschschweiz) nahmen acht Einrichtungen, und somit knapp mehr als das angestrebte Drittel, eines der weiteren Angebote in Anspruch. Dazu gesellten sich auch noch fünf Institutionen, die der Tagung nicht beiwohnten.

Für die Weiterbildung innerhalb und ausserhalb der einzelnen Heime wurden wiederum zwei Ziele formuliert:

- In den Heimen, deren MitarbeiterInnen ein Weiterbildungskonzept in Anspruch nehmen, wird ein ans Heim angepasstes Konzept entwickelt, anhand dessen HIV-Prävention – eingebettet in damit zusammenhängende Themen – nachhaltig in die Heimstruktur und den Heimalltag integriert werden kann.
- Die TeilnehmerInnen der Weiterbildungen haben soziale, fachliche und methodische Qualifikationen erworben, mittels derer sie das Konzept umsetzen können.

Insgesamt zehn der 23 Personen, die an der Schlussbefragung teilnahmen, gaben an, dass in ihrer Institution, angeregt durch das Projekt, ein Konzept erstellt bzw. überarbeitet wird. Der grösste Teil der Teilnehmenden schätzte die eigene Sicherheit im Umgang mit Sexualität nach dem Besuch eines der Angebote höher ein als davor. Nach der Selbsteinschätzung werden die diesbezüglichen Kompetenzen allerdings noch nicht ganz als ausreichend, sondern lediglich als «ziemlich sicher» erlebt.

Um die berühmte Nachhaltigkeit des Projekts zu gewährleisten, sind von Seiten der AHBe verschiedene Massnahmen geplant:

- Eine Erfa-Gruppe für SozialpädagogInnen trifft sich je nach Bedarf, vermutlich etwa zweimal jährlich, und thematisiert organisatorische und inhaltliche Anliegen.
- Die Institutionen werden durch einen jährlichen Versand im Frühjahr mit aktuellen Informationen, Broschüren, Angeboten sowie dem Jahresbericht der AHBe versorgt.
- An der Beruf-, Fach- und Fortbildungsschule (BFF) in Bern plant die AHBe eine jährliche Informationsveranstaltung für angehende SozialpädagogInnen.
- Kurse, Weiterbildungen und Fachberatungen für Institutionen werden auch nach dem eigentlichen Projektablauf das Basisangebot der AHBe bleiben.

Nach dem Echo der Teilnehmenden haben die Veranstaltungen die Erwartungen also erfüllt. Die Verantwortlichen unterstreichen aber, dass es wichtig sei, die involvierten Institutionen auch über das Projektende hinaus zu begleiten. Als Schwierigkeiten bei der Umsetzung wurde von Seiten der Institutionen auf zunehmende Knappheit der personellen Ressourcen hingewiesen und zudem erwähnt, dass man beim Einbringen der Thematik ins Team auf Widerstände stiess. Ein Teilnehmer sagte, dass Sexualität in der betreffenden Institution nur bei Vorfällen thematisiert werde.

Schliesslich empfiehlt die Autorin des Berichts dreierlei:

1. Die Durchführung ähnlicher Projekte in stationären und teilstationären Institutionen für Jugendliche in allen Regionen der Schweiz. Zu überprüfen wäre ebenfalls die Übertragbarkeit auf andere (teil)stationäre Institutionen wie Therapieeinrichtungen für drogenkonsumierende Menschen.
2. Sollte der Behandlung des Themenkreises Sexualität bzw. Sexualpädagogik in den Aus- und Weiterbildungscurricula für SozialpädagogInnen stärkeres Gewicht beigemessen werden.
3. Müssen ähnliche Projekte, die ebenfalls auf die Schaffung verbindlicher Strukturen in Institutionen angelegt sind, eine grössere Projektdauer einplanen, um den Konzepterarbeitungsprozess länger begleiten zu können. ■

WEITERBILDUNG

Das Management für den hauswirtschaftlichen Sektor in Heimen und Betrieben kann gelernt werden.

Besuchen Sie den speziell darauf ausgerichteten Jahreskurs an der Schule für Haushalt und Lebensgestaltung in Zürich.

KURSINHALT

Personalführung
Psychologische Aspekte der Mitarbeiterführung
Zusammenarbeit im Betrieb

Personaladministration

Betriebsführung im Verpflegungsbereich
Organisation, Einkauf, Vorratshaltung, Lagerkontrolle, Hygiene, Menüplanung, Kalkulation, Apparate, Geräte

Betriebsführung im hauswirtschaftlichen Bereich
Wäscheversorgung, Hausdienst, Organisation, Planung, Instruktion, Ökologie

DAUER 3. März 2000 bis 26. Januar 2001
jeweils Freitag, 9.00 Uhr bis 15.45 Uhr,
Schulferien ausgenommen,
insgesamt 33 Kurstage à 6½ Lektionen

ORT Schule für Haushalt und Lebensgestaltung
Schulhaus Wipkingen
Wipkingerplatz 4, 8037 Zürich

KURSGELD Steuerdomizil

Stadt Zürich	Fr. 1080.–
Kanton Zürich	Fr. 1620.–
ausserkantonal	Fr. 2160.–
zusätzliches Material	ca. Fr. 150.–

ZULASSUNGSBEDINGUNGEN
Fachausweis als Haushaltleiter/in, Bäuerin, Hauspfleger/in, Praxis im Grosshaushalt bzw. unmittelbar vorgesehen. Für Interessierte ohne Ausweis: mehrjährige Betriebserfahrung in verantwortlicher Stellung.

ANMELDUNGEN/ANMELDEFORMULAR
bis spätestens 14. Januar 2000 an:
Schule für Haushalt und Lebensgestaltung
Wipkingerplatz 4, 8037 Zürich, Tel. 01 446 43 23

BVHL Berufsverband Haushaltleiterinnen und Haushaltleiter
SLFV Schweiz. Landfrauenverband
Heimverband Schweiz

Neue Waschmethode für Samenzellen soll es möglich machen:

GESUNDE KINDER BEKOMMEN TROTZ HIV

(azpd) Paare, bei denen der Mann HIV-positiv und die Frau HIV-negativ ist, können auf normalem Weg ohne Risiko keine Kinder zeugen. Verzichten sie auf Kondome, riskiert die Frau mit dem Aids-Erreger angesteckt zu werden. Auch das werdende Kind ist dann in Gefahr.

Das Problem scheint aber lösbar zu sein. Italienische Ärzte arbeiten seit zehn Jahren mit einer vielversprechenden Methode: Sie stecken Samenspenden der Männer in eine Zentrifuge, um die Sperma-Zellen von der Samenflüssigkeit zu trennen. Die Viren konzentrieren sich in der Samenflüssigkeit. Ob die verbleibenden Sperma-Zellen für die künstliche Befruchtung virusfrei sind, blieb aber bis vor kurzem umstritten.

Jetzt weiss man, dass sie tatsächlich virusfrei sind. Geburtshilfe- und Virusspezialisten an einem Londoner Spital haben das in eingehenden Untersuchungen nachgewiesen.

AstraZeneca-Pressedienst

Quelle: Kim LU et al: Aids 1999, 13, 645